

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **23 (1931)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

über die zahlenmässige Grösse ihrer Verbändchen breiten, lässt darauf schliessen, dass sie sich mit ihren Zahlen nicht öffentlich zeigen dürfen.

Nach den gemachten Angaben gehören den drei freigewerkschaftlichen Spitzenverbänden 89,3 Prozent der Organisierten an. Der Gewerkschaftsbund erfasst genau zwei Drittel (Ende 1928 waren es 66,4 Prozent). Die Mitgliederzahl der konfessionellen Verbände beträgt nur wenig mehr als ein Zehntel der organisierten Arbeitnehmer.

Neben den hier aufgeführten Arbeitnehmerorganisationen gibt es noch solche, die keinem Spitzenverband angeschlossen sind, da sie nicht wissen, wohin sie gehören. Dazu gehört z. B. der Schweiz. Heizer- und Maschinistenverband mit 2361 Mitgliedern auf Ende 1930 (2292 im Vorjahr) und die Schweiz. Vereinigung der Versicherungspersonalverbände (mit etwa 1000 Organisierten). Ein Verband mit kantonalem Einzugsgebiet ist der Bernische Staatspersonalverband, der Ende 1930 2503 Mitglieder zählte gegen 2418 Ende 1929.

Buchbesprechungen.

Arnold Schär. Aufwand- und Deckungsgrundsätze vom schweizerischen Bundeshaushalt. Eigenverlag Bachlettenstrasse 60, Basel. 1930. 124 Seiten.

Man muss sich im Ernst fragen, ob das Thema, das sich Schär für seine Dissertation gewählt hat, überhaupt möglich ist, da das Kennzeichen der eidgenössischen Finanzpolitik die Grundsatzlosigkeit ist, wenn man nicht in der Flucht vor einer Belastung des Besitzes einen finanzpolitischen Grundsatz erblicken will. Der Verfasser hat das auch selbst gespürt, und seine Darlegungen sind eigentlich eine scharfe Kritik der schweizerischen Steuerpolitik. So weist er nach, «dass der Besitz nicht in dem Masse an der Tragung der Kriegslasten mithalf, wie er es in der Hochflut patriotischer Begeisterung und unter dem Drucke der öffentlichen Meinung zu tun bereit war.». Und er zeigt ferner, wie die Verschiebung der sozialen Machtverhältnisse dazu führte, «dass sich der Besitz in weitem Masse von der Tragung der Kriegslasten zu befreien verstand, vielleicht weiter als er es je für möglich hielt». Die schärfste Kritik an der Politik Musys und seiner Vorgänger sind jedoch die Feststellungen Schärs, dass alle Bestrebungen zur Reform der eidgenössischen Steuerpolitik misslungen sind, dass das gegenwärtige Finanzsystem der Schweiz im Grunde genommen ein Mittel der Wirtschaftspolitik zugunsten einer Klasse darstellt und ferner, dass 60 Prozent der Bundeseinnahmen dazu verwendet werden, die vergangene Landesverteidigung abzubezahlen und die zukünftige vorzubereiten. Schär hat vollständig recht, dass nur eine dauernde Bundessteuer, entweder auf Einkommen und Vermögen oder auf den Erbschaften, das eidgenössische Finanzproblem lösen kann.

Die ausgezeichnete Arbeit, die besonders auch in ihrer systematischen Darstellung sehr gut ist, verdient eingehendes Studium besonders durch die Arbeitervertreter in den Behörden.

W.

Richard Kirchgraben. Wirtschaftskunde der Schweiz. Verlag des Schweizerischen kaufmännischen Vereins Zürich. 1931. 114 Seiten. Fr. 3.60.

Diese Darstellung der schweizerischen Volkswirtschaft ist auf die Bedürfnisse der Handelsschulen zugeschnitten. Sie kann jedoch nicht in allen Teilen befriedigen. Einzelne Teile sind ziemlich breit behandelt, z. B. Zollfragen, Tarifpolitik der Bahnen, während sehr wichtige andere Fragen der Wirtschaftspolitik überhaupt nicht berührt werden. So wird die Konzentration des Kapitals, die Kartellbildung usw. vollständig ignoriert; z. B. vom Verband der Milchproduzenten wird dargestellt, wie er technisch funktioniert, doch über seine wirtschaftspolitische Bedeutung als Preiskartell ist nichts zu finden. Gerade für ein Lehrmittel ist eine Behandlung der wichtigsten Gegenwartsprobleme der schweizerischen Wirtschaft notwendig. Ferner wäre eine bessere Veranschaulichung der Zahlen durch graphische Darstellungen zu wünschen. W.